

EBERHARD GABLER



Der mit dem Falken jagt

Jagderlebnisse





EBERHARD GABLER

Der mit dem Falken jagt

Jagderlebnisse
mit dem Beizvogel



Hinweis

Das vorliegende Buch wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder Autor noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch vorgestellten Informationen resultieren, eine Haftung übernehmen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



BLV Buchverlag
GmbH & Co. KG

80636 München

© 2017 BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



www.facebook.com/blvVerlag

Umschlagkonzeption und -gestaltung: BLV-Verlag
Umschlagmotiv: Klaus-Peter Reif

Illustrationen: alle Illustrationen (28) vom Verfasser

Lektorat: Gerhard Seilmeier
Herstellung: Ruth Bost
Layout: Kathrin Michel, München

Printed in Germany
ISBN 978-3-8354-1537-9

Inhalt

Die Begegnung	8
Eine uralte Geschichte	12
Ein guter Weg	19
Der mit dem Falken jagt, Jul Andersun	23
Musterschüler	40
Revierstudien.....	49
Goldkragen	57
Möwen	70
Zwischenspiel	76
Dolly Ungestüm	79
Auf Stare im Ried	86
Feldunterricht	96
Der Verrat	101
Die Jägerschelte	105
Die stille Jagd.....	110
Der Zwist.....	118
Unter Vertrag.....	121
Der Andere	124
Schlussbemerkung.....	129
Aus der Falkner- und Waidmannssprache	131
Europäische Beizvögel	135
Greifvogelschutz	142
Empfehlenswerte Literatur	143



Vorwort

Ob es der rasante Jagdflug des Wanderfalken ist, oder der Rüttelflug des Turmfalken über dem Felde, die Ansitzjagd des Mäusebussards, oder der ungestüme Jagdflug des Habichts, ihre Beuteflüge sind Natur pur, sind Ursprung der Jagd.

Die ersten Jäger folgten ihnen wohl mit Bewunderung und sie machten sie sich zu Jagdgehilfen.

Überall und immer fasziniert ihre stolze Erscheinung, veranlasst uns aber auch, sie zu hegen und zu schützen als wichtige Glieder im Ökosystem, in dem auch wir leben!

Die Begegnung

Es war einer jener Augenblicke, die prägen und glücklich machen.

In der Sonne eines Septembernachmittags betrachtete ich, am Deich sitzend, die Möwenfedern, die ich am Wasser aufgelesen hatte, um sie in meine Federsammlung einzuordnen, als mich der schlanke Mann mit dem silbrigen Haarschopf ansprach.

»Jul Andersun«, sagte er sich verbeugend.

»Sie sind ornithologisch interessiert?«

»Kleine Leidenschaft, fasziniert von der Schönheit der Federn«, erwiderte ich und er setzte sich neben mich ins Gras.

»Ist eine schöne Wissenschaft, steckt man in ihr, kommt man nicht mehr raus!«

Das hatte etwas Ernsthaftes, war nicht dahin gesprochen, um ins Gespräch zu kommen!

Er machte mich neugierig und er ahnte wohl meine Frage, als ich ihn ansah?

Auf Einladung eines schwedischen Jagdverbandes werde er in Stockholm an einem Symposium teilnehmen und hatte auf Anraten eines Freundes seine Reise hier unterbrochen, um das Wasservogelreservat Wallnau zu besuchen, erzählte er.

»Meine Passion sind die Greifvögel, ich trage zwei Wanderfalken ab, Beizvögel von liebem Wesen.«

Ich spürte in jedem Wort seine Gefühle, seine Liebe zu den Greifen, pflegte ich doch ähnliche Ambitionen, die vom Herzen ausgingen und uns deshalb sofort näher brachten, obwohl in mir immer Aufstand war, wenn jemand von der Falknerei sprach, denn Greifvogelschutz, wie von den Falknern stets proklamiert, ist sie nicht.

Angebundene und gekäfigte Vögel sind nicht frei!

Ich sagte ihm das auf die Gefahr hin, dass unsere Bekanntschaft sogleich ein jähes Ende nimmt, ehe sie lebendig wurde. Doch er reagierte großartig.

»Ich bin Falkonier, ein die Beizjagd mit Beizvögeln Ausübender, nicht Schaufalkner«, antwortete er prompt, er hatte mich verstanden und das war gut.

Es war der Beginn einer Männerfreundschaft, die auf der Basis inniger Naturverbundenheit zum Köstlichsten gehört, das Vogel-freunden widerfahren kann!

Er müsse die letzte Fähre nach Rødby erreichen, sagte er, was unser Gespräch zu beenden drohte.

Er reichte mir seine Visitenkarte und lud mich in den Odenwald ein.

Als er die Wanderfalkenfedern in meiner Mappe sah, stutzte er.

»Die haben Sie nicht auf der Insel gefunden?«

»Doch, doch, drüben vor Dänschendorf am Nordstrand, eine Habichtrupfung«, sagte ich dem sichtlich Überraschten.

Ich packte meine Sachen zusammen und lief mit ihm schnellen Schrittes zu seinem Wagen, ihm in Kürze die Geschichte der Falkenfedern erzählend.

»Vermutlich kamen beide über den Belt und beide waren vom Flug gestresst? Vor ein paar Tagen waren Wespenbussarde und Sperber über der Küste, die Vorhut des großen Wanderns wohl. Vielleicht baumte der Falke müde auf und der Habicht, ausgehungert, überfiel ihn, könnte so gewesen sein.«

Er pflichtete mir bei.

»Vermutlich war es so!«

»Gewissheit, das ihn der Habicht schlug, sind die Schnabelmarken im Brustbeinkamm des Falken.«

Im Schritt zeigte ich ihm die Fotos meiner kleinen Digitalkamera.

»Altvögel?«

»Ja, beide!«

»Kommen Sie zu mir, ich habe unendlichen Stoff für Sie und Sie werden unsere Zunft in einem anderen Lichte sehen«, sagte er beschwörend und mir war in diesem Moment bewusst, dass ich in Sachen Greifvögel vor neuen Entdeckungen stand. Jul Andersun, der ältere von uns, könnte mir »Lehrprinz« sein, denn vermutlich befasste er sich mit den Greifen beruflich. Ich hatte mich von Kindheit an als aufmerksamer Naturbeobachter in der Ornithologie hochgearbeitet und verfügte über ein fundiertes Wissen, das mich ermutigte, Kenntnisse und Erfahrungen an Interessierte weiter zu geben.

Sehr früh schon besaß ich als Heranwachsender eine Feder-sammlung heimischer Vögel, um die mich Vollblutornithologen beneideten, wusste, wo in den heimatlichen Wäldern Habicht und Sperber horsteten, der Sperlingskauz nistete, an den Bachläufen Wasseramsel und Eisvogel ihre Brut aufzogen und ich hatte mit gezielten Vogelschutzmaßnahmen und in der Naturpädagogik Umweltpreise erhalten. Aber ich wollte mehr, vor allem aber meine Kenntnisse bezüglich der Falknerei erweitern und zu einer gesunden Meinung finden.

Immer wieder mussten wir in unserer Vogel-Pflegestation kranke und verkümmerte Greife und Eulen betreuen, die Opfer junger »Möchtegernfalkner« wurden, die nach Falkenhofbesuchen den Falknern nacheiferten und gar unter Lebensgefahr junge Greifvögel aushorsteten, sie aber nicht artgerecht unterbringen und versorgen konnten. Mit abgestoßenem Großgefieder, parasitenverseucht und verhungert erschreckten uns diese erbarmungswürdigen Kreaturen. Stellungnahmen dazu der uns bekannten Falkenhöfe blieben aus.

Jul Andersun hatte mich neugierig gemacht.

Ich würde ihn in seiner Waldheimat besuchen und mit ihm, seinen Falken und mit seinem irischen Setter »Point«, den er mehrere Male auf dem kurzen Wegstück liebevoll »Schätzchen« nannte, durch seine Jagdgebiete streifen.



Eine uralte Geschichte

Was eigentlich wusste ich über die Falknerei?

Von jeher übte die klassische Beizjagd als eine der ältesten Jagdarten eine besondere Faszination aus und sie beherrschte neben den Bogen- und Speerschützen die Szene, bevor das Unheil mit Pulver und Blei in den Jägervölkern Einzug hielt.

Die Geschichtsschreiber vermuten, dass schon in frühester Zeit mongolische Stämme und Steppenvölker Asiens und die Chinesen mit Beizvögeln jagten. China wird mit 680 v. Chr. erwähnt, für Japan dagegen erwähnen die Urkunden das Halten und Abrichten von Falken erst 355 n. Chr. Arabische Greifvogelhalter bezogen ihre ersten Beizfalken vermutlich aus Persien, wo die Falkenhaltung und das klassische Abtragen damals auch schon in der Blüte stand. Die Mongolei wird mit 400 v. Chr. erwähnt, in Indien wurde sie später eingeführt und in Europa vermutlich erst im 4. Jahrhundert n. Chr.

Handelsreisende berichteten von einer großen Leidenschaft, mit der die Mongolen und südrussische Reitervölker, besonders jene des kaukasischen Nordens und der Steppengebiete die Beizjagd pflegten. Bewundert wurde die innige Liebe und Hingabe der Vogelhalter zu ihren wertvollen Vögeln, die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Beize.

Möglich ist, dass der Hunnenfürst Attila mit Falken jagte und die Beizjagd nach Westen brachte.

Von Dschingis Khan wird berichtet, dass er in seinem Tross stets viele Adler und Falken mitführte.

Fürsten und Dynasten seiner Zeit machten sich besondere Ehrengeschenke mit Edelfalken und Marco Polo erzählte vom Luxus der Mandschuh-Kaiser, die riesige Sommerstädte mit